



# Das Deutsche Lied

Offizielles Organ des Nordamerikanischen Sängerbundes.

Jahrgang 14.

St. Louis, Mo., Juni 1915.

Nummer 6

## Deutscher Frühling.

D. H. Sarnetzki.

Deutschland, deine Reiser grünen,  
Deinen Feldern quellen Säfte;  
Ueber deiner Meere Dünen  
Stürmen junge Frühlingkräfte.

Deiner Acker Schollen bebem  
Zu verhalt'nem Werbedrängen:  
Deine Erde schreit nach Leben  
Aus den Gründen, von den Hängen.

Meere soll der Boden sprießen,  
Halme sollen Lanzen werden  
Und aus grünen Fluthen fließen  
Schreckendrohende Geberden.

Deiner Saaten weite Meere  
Steh'n in kriegerstraffen Reihen,  
Wollen ganz, in stolzer Wehre,  
Dir sich geben, dir sich weihen.



Und es gießen deutsche Sonnen  
Hunderntausende Hülle wieder;  
Alte, tiefverlegte Frauen  
Finden ihre Quellen wieder —

Früchte steigen aus den Wäldern,  
Korn erprobt den Felsgeheimen,  
Aus dem Sand verdorrter Klüften,  
Auf vergeß'nen Weggerainen.

Jeder Staub soll Reime tragen  
Wider deine heil'gen Räte.  
Wachsen soll aus blut'gen Tagen  
Neuer Zeiten Morgenröte.

Deutschland, deine Reiser grünen —  
Hörst du schon das leise Klagen  
Zu dem Schritt, dem jugendfühligen?  
Deutschland, deine Saaten jungen!



# Das Konzert der Mächte

Von Adolf Frimmers.

„Das Konzert der Mächte“ konnte es in Friedenszeiten zu keiner einheitlichen Kunstleistung bringen, weil schon die Aufstellung einer gesunden Vortragstafel auf unvorhergesehene Schwierigkeiten stieß. In den Hörsälen und Konzerthallen wurde soviel im Wirren durcheinander an den Instrumenten der inneren und äusseren Politik herumgestimmt, dass das ewige Hin- und Her, dieses nervöse Abwägen von Viertelnoten kein richtiges Ergebnis zeigen konnte. Gewiegte Medizinalräthe und fürstliche Leibärzte tuschelten es sich gegenseitig in die Ohren: „Europa ist krank!“ Somit wurde nichts aus dem beordneten und noch weit mehr berechtigten Konzert der Mächte. Abgesehen mitwirkender Künstler waren an der Tagesordnung. Europas Minister hatten sich wie niedrige Musikantenselbst Schmeicheleien ins Gesicht und hinterlistige Gemeinheiten hinter den Rücken gesagt. Nur das Quartett der Balkanstaaten konzertierte, leider aber mit negativem Erfolge: seine Musik war wirrer Tumult, jeder Quartettler blies und strich ein anderes Stück; viel Tonarten und sechzehn Nebentonarten halogen sich zwischen den Notenpulten, und dann tanzten die Blas- und Streichinstrumente auf den Köpfen, Rachen und Rücken der Balkankünstler herum, so toll, dass das kranke Europa mit eisiger Wonne zusah. — Dann kam die serbische Sinfonie mit dem Paukenschlag.

Europa horchte auf und zitterte. „Konzert ist heute angesagt im grossen Erdensaal!“ Der Konzertzettel aller trug somit das Datum: „Serajewo, den 28. Juni 1914.“

Ein grosses Podium für die auszubenden Künstler! Zuhörerplätze nur in sehr beschränkter Anzahl zu vergeben! Amerika, Dänemark, Holland, Schweiz, Italien, Schweden, Norwegen und China als Zuhörer; alles übrige unterstützt das Konzert der Mächte. Der Auftakt zur Weltmusik hatte eingesetzt und geendet; die Partitur versprach schon in ihrer ersten Note Grosses, Ungewöhnliches, wie es die Welt noch nicht gesehen, noch nicht gehört hatte! Und nun flogen „Noten“ rund um den Erdball, auf eilfertigen Flügeln des Gesanges, auf Dröhnen und Kabelein! Gegen-Noten flogen zurück — nur: „keine Antwort!“ an Japan war „auch eine!“ Nun konnte die Besetzung des Weltkonzerts beginnen. Die erste Geige spielte schon seit Jahrhunderten das herrschsüchtige England; mochte es sich um Türkei, Ägypten, Indien, Japan, Frankreich oder Deutschland handeln — immer gab England den Ton an: nach seinem Kammerlotten richtete sich der Erdkreis. Und wer diese „Londoner Stimmung“ — früher war's die „Pariser Stimmung“ — nicht achtete und sorgfältig abwar, der bekam eins mit Englands Fiedelbogen auf den dünnen dreisten Dackelschädel. Der englische Primogenitur sass wie ein König mit der „Königin der Instrumente“ im Arme da; jeder Zoll ein Prinz! Wehe dem, der sich anstakete! Der englische Konzertmeister mit den langen Dünnebeinen und dem widrigen Grossmaul war absolut keine Zierde für das Podium; eher schon eine Karikatur. Und soviel war gewiss: wenn der mal von deutschen Hieben zertrümmert am Boden lag, so reichte ein Armeekorps nicht aus, um das unverschämte Plapperwerkzeug dieses Maulheiden

zum Schweigen zu bringen! Am besten sind dritten Geigerpulte sassen indische Halbtieraffen in kostbaren roten Samt- und Goldseiden überreich bestellten Ferrettsitzen. Sie sangen, wie es ihnen lag, ihre Gesichter; die Temperatur im Saal war ihnen wohl zu kühl, denn ihre Finger waren steif und ihre blühenden Wangen zitterten. Die Bratsche bediente Belgien; sie hatte es recht gekannt, wozu sein Talent eigentlich am besten sich eigne. Zu Eignungszeiten blies es die Trompete. Später entschied es sich für den Hahnenschrei der Däne, dann blies es „Englisch Horn“ und nun, als Japan den englischen Hornposten erhielt, wanderte es zur Bratsche. Aber dieses Mittelding zwischen Geige u. Cello war so verstimmt, so mürrisch und zerschlagen, dass es ein Jammer war. Grösste Verstimmung, Jammer und Schmach bei Belgien. Das verankerte es dem langbeinigen Konzertmeister! Cello und Brummhass bediente Frankreich, das auch im Ranne des Primogenitur stand. Die Wanderung vom ersten Geigerpult des Sanktinks bis herab zu den kläglichsten Grunztönen einer total verfahrenen Bundespolitik sah so garnicht nach „Revanche“ aus. Die Kriegseigenen waren wie Nibelie durchlichtert und die Brummhass blies hinter den schwarzen Granaten, die ihnen zum Rachen und zu den Hüften herausgickten, unter diesen Umständen ein Konzert der Mächte zu bedeuten, war unmöglich und unwürdig zugleich! Alles zum Ruhme des Primogenitur! O pft! Schon wollten die Streichblasse Frieden machen, aber Englands Fiedelbogen hinderte sie daran.

Das Schlagzeug mit allem, was dazu gehört, besorgte Russland, nachdem die Bombe des Prinzip die Erde gethan hatte. Seitdem hatte aber bald das Schlagzeug im Stuch gelassen; Hunger und Pest, Revolution und Niederlagen hatten den Mobilisten aufgereiht. Aber Russland wusste Rath. Das Schlagzeug musste verstärkt werden! Den Bomben grossen Stuch folgten kleinere Handbamben; die flogen in Scheunen und Wohnungen, wenn erst die Fensterscheiben durch Kollisionsstöße zertrümmert waren. Und spitze Messer als Schlagzeug aufzutreten der Beiten, dass die Daunen und Federn im Lokal herumfliegen wie kleine Schrapnellstücken — das ist ein Fest für Kosaken, für Zuchthäuser. Als Schlagzeug für die eigenen Landeskiner benutzte der russische Vaterheld die Kante, und beim Schlage stellte sich heraus, dass Väterchens Kante auch für Perser und Törken gut sei. Das ging solange gut, bis die Siegeskunde deutscher Waffen um den Erdball lief. Nun wussten Perser, Perser, Türken, Ägypter und Indier plötzlich, dass auch die Stunde ihrer Freiheit geschlagen! Das Blech, Blasorchester der Deutschen blies allen Streichern im Konzert der Mächte gar kräftig den Marsch, und bald setzten Perser und Perser mit Flöten und Klarinetten ein, während die Türken ohne Note das Schlagzeug bedienten: Odessa und Stenstop! Das Konzert der Mächte, das so verbesserungsvoll für den Dreidubel begann, endet nun aber kurz oder lang mit der einzigen ewigen Melodie: „Deutschland über alles“. Wenn die russische Tazze nach Kosakenart abgehauen, wenn dem Maulheiden Falsch-England das grosse Loch verstopft ist, da er je länger desto weiter antreist, dann „hat Europa Ruh“. Dann findet das Konzert der Mächte ein überweltendes Ende: die gross-serbische Idee verwandelt in die grosse Idee der Freiheit für alle Länder, die unter Russland und England geschmachtet haben. Das ist die grosse Feimete über der Generalpause der Freiheit Sonnenkranz über dem Wehrliegen! So muss dann auch das gegenwärtige Konzert der Mächte endigen! An Kindern wird es nicht fehlen!

## Deutsche Vereins-Artikel.

Wahlkreis aller Hrt. Gampfle, Hüder, Theater-Aufführungen, Verber, alle deutschen Festungen und Festlichkeiten, Tachens, Bepirungen, Pöllen, Zerkaltungen, patriotische Vorträge, Reglemente, Trierer, Jünger, Vereinen gratis.

E. S. Hausmann,  
1808 Chur Str., St. Louis, Mo.

### Koerner's

PHONE:  
Bell, Main 234.  
Kinkaid, A-10.



Restaurant and Opera House,  
LADIES' RESTAURANT UP-STAIRS.

### The Merchant's Catering Co.

Formerly GRAND CAFE.

408 Washington Avenue,  
St. Louis, Mo.

MAIN 2223, SALESBROOM PHONES CENT. 2945  
**STEINER ENGRAVING CO.**  
SALESBROOM 804 PINE 22nd St.  
FACTORY 20th & Mullanphy Sts.  
TELEPHONE FACTORY PHONES CENT. 2907

Abonnirt auf „Das Deutsche Lied“: \$1.00 pro Jahr liefert jedes Sänger die Zeitung frei in's Haus.

# Die Frau in der Musik.

Von Walter Damrosch.

Von Männern gemachte Gesetze haben nie die musikalische Entwicklung der Frau gehindert, und doch hat sie in dieser Kunst fast nichts Bedeutendes vollbracht, also sprach kürzlich Meister Walter Damrosch, der Dirigent des New Yorker Symphony-Orchesters, und fuhr dann fort:

„Zu meinem Bedauern muss ich sagen, dass die Frau in der Welt des Musiklebens nur einen kleinen Platz einnimmt, und ich bezweifle, ob jemals eine Frau eine grosse Komponistin werden wird. Trotzdem hat es zu allen Zeiten unter den Frauen grosse Geister gegeben, die in den verschiedenen Künsten ihre Lorbeeren wohl verdienten.

„Betrachte man z. B. die Arbeit, die sie auf dem Gebiet der Literatur geleistet haben. Seit vielen Jahren stehen und schaffen sie hier Schulter an Schulter mit Männern. Oft hatten sie mit sehr grossen Schwierigkeiten im bürgerlichen Leben zu kämpfen und oft mit letzter Anmuth. Es kann also niemand sagen, dass es an Mangel an Muth ist, der die Frauen zurückhält.

„Wir haben hervorragende Malerinnen und treffliche Bildhauerinnen in Amerika, wo aber findet man eine Frau auf dem musikalischen Gebiet, die soviel geleistet hat, wie die Frauen auf diesen Gebieten?“

Herr Damrosch wäre nur zu gerne bereit, die Symphonie einer Frau zur Anhörung zu bringen, wenn sie wirklich gut ist. Er hat schon viele Werke von Frauen aufgeführt, um sie zu ermutigen, gläubig aber nicht, dass die Frauen jemals grosse Komponistinnen werden können.

„Wir haben viele nette, sehr nette Arbeiten von Frauen gehabt“, fuhr Herr W. Damrosch fort, „aber nichts Grosses. Es verletzt mich immer, wenn ich sehe, wie man sich bemüht, den Mädchen eine musikalische Erziehung zu geben und die Knaben vernachlässigt. Im Durchschnitt werden unter Frauen nur sehr mittelmässige Pianistinnen erzeugt. Dagegen haben die jungen Männer vielfach gegen Vorurtheile und Armut zu kämpfen, ehe sie hernach ihre musikalische Erziehung durchsetzen können.

Frauen müssen in Gegenständen arbeiten, die man sehen, fühlen und hören kann. Bei der Musik ist das ganz anders, und sie bedarf einer ausgesprochenen Schaffensfähigkeit. Das Fehlen dieser Fähigkeit in der Frau kann nicht ihrem Mangel an Humor oder Gefühl zugeschrieben werden. Und doch scheint es mir unmöglich für eine Frau, etwas Schönes zu schaffen, das aus der Seele kommt.“

Amerika hat ja allerdings Mrs. Beach und Frances C. Chamade, und es mag wahr sein, dass fünf Prozent der weiblichen Musiker auch selbst Werke schaffen. Aber wir haben keine Oper, Symphonie, kein

Concert, Oratorium oder auch ein Singspiel, das einer Frau ihrer Arbeit feilscht. Gewiss, man liest, Gerold und Massopust im Vergleich mit den Meisterwerken von Männerhand.

„Ich stimme nicht mit denen überein, die behaupten, dass die Frauen gedankenlos sind. Wie hätten sie dann die oft grossartigen Dinge in anderen Künsten vollbringen können, wenn das der Fall wäre? Es ist auch gesagt worden, dass sie zu kleinen verschiedenen Einflüssen zu zugänglich sind, als dass sie sehr grosse Musiker werden könnten. Dies mag der Fall sein, denn eine Frau hat an Tausende von Dingen zu denken, die nie das Leben des Mannes berühren.

„Ich glaube nicht, dass wir gegenwärtig die „neue Frau“ haben. Kommt die Zeit, wenn Frauen in ein neues Feld eintreten, dann werden auch glänzende Kompositionen von ihnen kommen. Intellektuelle Kultur ist ein grosser Faktor in musikalischer Ausbildung, und viele unserer grossen Meister hatten diese.“

Goethe z. B. war ein Theologe. Tschakowsky, Schumann, Bach und Beethoven waren Juristen. Handel hatte Medizin studiert, und Wagner war zuerst Dichter.

Wenn erst die Frauen seit Generationen Anwälte, Aerzte und Gelehrte gewesen sind und die Musik ein Theil ihres Lebens wird, wie es einen Theil des Lebens des grossen Komponisten ausmachte, dann werden wir auch einen Wechsel in der Musikwelt haben.

„Ich kann nicht sagen, dass die Frauen gute Spieler sind. Es gibt zweifellos gute Violinstimmen, Pianistinnen und Harfenspielerinnen unter ihnen, aber, an Blasinstrumenten war bisher ihr Streben ganz verfehlt. Es gibt viel Frauen, die genügend Lungenkraft haben, wie unsere Sängerninnen beweisen, demnach kann entweder der Mund nicht in die richtige Stellung gebracht werden, oder die Muskeln sind nicht stark genug oder es fehlt der Frau an der nöthigen physikalischen Stärke. Auf Blechinstrumenten und auf den grossen Streichinstrumenten leistet die Frau weniger als der Mann.

„Man kann nicht sagen, dass dieser Mangel unter den Frauen ihrem Mangel an Concentrationstähigkeit zuzuschreiben ist. Die Dame der Gesellschaft theilt natürlich ihre Aufmerksamkeiten zwischen der Schneiderin und einem Wirbel von Zerstreutheiten, Tänzen, Thees und nachts aus der Nacht ins Tag. Dadurch schwindet sie die Möglichkeit aus, Grosses auf musikalischem Gebiet zu leisten.

„Andererseits ist die Hausfrau voll und ganz im Hause beschäftigt. Wenn amerikanische Frauen jemals zu musikalischer Grösse gelangen, so ist dies nur den Mütter-Clubs und Müttern zu danken, die sich als die Schutzengel der Musik in diesem Lande gezeigt haben.

„Die Mütter und nicht die Väter sehen darauf, dass ihre Kinder Musikstunden erhalten. Die Mütter-Clubs fordern die Leute zur Musik und wenn endlich die musikalische Entwicklung der Frau in Amerika kommt, so ist es der Ermutigung von Frauen durch Frauen zu verdanken.“



## Kaut Studio

1208 Russell Ave.

Phone, Sidney 1938-W.

Geburtsstages, Hochzeiten

und andere

**Familien-Gruppenbilder**  
in Eurem Heim aufgenommen auf  
unserer Spezialität.

Aufnahme von Vereins-Veran-  
staltungen und Festlichkeiten pünktlich  
brought bei Beendigung durch  
Telephon.

## STRASSBERGER CONSERVATORIES

Established 1881. OF MUSIC

SCHOOL OF OPERA AND DRAMATIC ART  
ST. LOUIS, MO

The most reliable, complete and best equipped Music Schools  
with the highest and most complete training ever combined  
in a Conservatory in St. Louis and the Great West.

Reopens September 1st.

61 TEACHERS—EVERYONE AN ARTIST.

Among them are  
Professors of the highest standard of Europe and America.

TERMS REASONABLE. CATALOGUE FREE.

Free and Partial Scholarships for deserving pupils from  
September on, and many other interesting  
Academy of Posing Records About Sep. 15th for Children  
The Conservatory Halls in St. Louis for Entertainment  
of every description for audience free.



## Wilhelm Lange geehrt.

Das jährliche Frühlingskonzert des Sozialen Sängerkorps von St. Louis nahm einen ungemein gewöhnlichen Verlauf. Eine besondere Wertschätzung erhielt die Veranstaltung durch die Tatsache, daß der benachbarte Dirigent des Vereins, Herr Wilhelm Lange, gleichzeitig sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum im Dienste des Sozialen Sängerkorps feiern konnte.

Dem verdienten Jubililar wurde auch diesem Anlaß ein prachtvoll gearbeitetes, echt goldenes Sängerbildchen im Namen des Vereins durch dessen Präsidenten, Herrn Rudolph Engelstund, überreicht. Das Bildchen trägt die Aufschrift: „Hm. Lange, 1890 — 1915, Gewidmet vom Sozialen Sängerkorps für treu geleistete Dienste“. Die Ueberreichung bildete den Anlaß einer Ovation für Herrn Lange, deren sich zeitweilen angenehme Erinnerung wird, zumal dann gleich noch andere Gratulationsgeschenke folgten. So ließ ihm der Damenverein des „Sozialen Sängerkorps“ durch seine Präsidentin, Frau Amanda Hiegl, einen aus 25 Rosen mit silbernen Stielen bestehenden Blumenkranz überreichen. Der Frauenzweig des Deutschen Amerikanischen Nationalbundes hatte durch seine Präsidentin, Frau von Meppert, einen hübsch angeordnetem Korb geschickt, dessen Inneres einen guten Tropfen vom Rhein barg; der Deutsche Damenchor trug ihr vorzügliche Parvaneas Sorge, die von der Präsidentin, Frau Emilie Fugger, überreicht wurden, und die Beamten dieses Vereins laßen noch ein übriges, indem sie einen prachtvollen Blumenkranz beilegten. Außerdem hatten mehrere Einzelmitglieder es sich nicht nehmen lassen, dem Jubililar Gratulationsgeschenke zu überreichen und ihrer Anerkennung seiner Verdienste um die Pflege des deutschen Gesanges im Sozialen Sängerkorps auf diese Weise einen sichtbaren und bleibenden Ausdruck zu verleihen.

Am Namen des „Sängerbundes St. Louis“ entbot Präsident Wilhelm Herrn Lange herzlichste Glückwünsche für seine erfolgreiche Betheiligung im Dienste des Deutschen Liedes.

Der Abend brachte Herrn Lange übrigens auch noch ein hübsch gearbeitetes Ehrenmitgliedsdiplom des Vereins, und in gleicher Weise wurde Herr Otto Waller, der dem Sozialen Sängerkorps ebenfalls schon 25 Jahre als ein treuer Mitglied angehört, ausgezeichnet.



Wilhelm Lange, Dirigent.

Das Konzert-Programm bestand aus Beiträgen des Sozialen Sängerkorps, des Deutschen Damenchores, des St. Louis Bundeschores und des Schwabischen Sängerbundes. Bei diesen zeigte sich mal wieder so recht, daß die Pflege des Deutschen Liedes in St. Louis nicht bloß mit pietätvollem Eifer, sondern auch mit bewundernswürdigem Geschick und hochst anerkennenswerthem Erfolg betrieben wird. Man hätte das Konzert in der That mit Freude und Recht ein Freund-Sängerkonzert nennen können, bei dem die belhelligenden Vereine in ebend. Wettbewerb bemüht waren, das Deutsche Lied neue Triumphe feiern zu lassen. Sie sangen

ganz famos und legten damit nicht bloß sich selbst, sondern auch ihrem Dirigenten große Ehre ein.

Als Solisten trugen die Herren Jacob Grimm mit einem Hahnsolo („Reißes Heimlich“ von Döhrner), H. Hellmann mit einem Bariton-solo („Deutsches Walzerlied“ von B. Roth-lant), Herr Dr. Michaelis ebenfalls mit einem Bariton-solo („Der letzte Gruß“ von G. Zettl) und Herr Eugen Kieferle mit dem Couplet: „Streu der Gärten kommt“, sowie die Damen Frau M. Hiegl und Frau G. Schell mit dem Duett: „Die herabstehenden alten Jungfern“ von M. Heine; zu sehr genührenden und amü-santen Verlauf des Konzertes bei.

### „Harmonie“ von Cleveland.

Die kirchlich abgehaltene Prämienwahl ergab folgendes Resultat

Präsident, Louis Schlecht (nengewählt)  
Vize Präsident, Wilhelm Hellmann.  
Protokoll Sekretär, Paul Foppel.  
Kassier, Sekretär, Louis Brun.  
Schulmeister, August Kleck.  
Schwarz, Christian Kraus.

Das Begrüßungskomitee besteht aus den Herren: Georg Zippert, Valentin Kold, Max Weber, Hermann Maier, Hans Hoffen.

Folgende Sänger bilden das Musik-Komitee: Fred Schae, A. M. Hilde, H. Koller, Robert Brun. Der nengewählte Präsident hielt eine feurige Antrittsrede und ermahnte die Sänger, auch in Zukunft die Proben weiter fleißig zu beenden. Das neue Musikkomitee ist mit dem Dirigenten Herrn Ad. Zingus an der Arbeit, das Programm für das nächste Herbst-Konzert auszuarbeiten.

**DON'T SCRATCH!**  
**Ritchie's**  
**Itchhine**  
 Relieves All "Itches"  
 The Doctors Prescribe It  
 The Dealers Recommend It



Kinloch, St. Clair 768-R Bell, Bridge 2630

**TONY MOSER'S**

♫ SALOON ♫

8th and St. Louis Avenue.

Choice Keg and Bottle Beers,  
BEST WINES, LIQUORS & CIGARS  
ALWAYS ON HAND.

EAST ST. LOUIS, ILL.

Kinloch, Central 1838.

Bell, Cabany 4100.

**KISSNER'S**  
**Schmier-Kaese-Garden,**

6551 Easton Avenue. (7 Mile House.)

Lunch at all hours. - - - Wellston, Mo.

Ausflug-Platz für Vereine irgend welcher Art.



**Upon the Strong Wings**  
of **Quality** and **Purity** over fifty years ago

**"The Old Reliable"**

## Budweiser

mounted to the top of the world's bottled beers and never ending fidelity to **Quality** and **Purity** has kept it at the top—its mildness and exquisite taste also helped to build its popularity.

Bottled only at the  
**ANHEUSER-BUSCH BREWERY**  
St. Louis, Mo.



Tyler 517 PHONES: Central 1708

**HENRY LEIDNER,**  
UNDERTAKERS.  
1115-17 North Market St.  
Chapel Free.  
2223 St. Louis Avenue.  
UNION.  
H. L. FEUTZ, Manager.

PHONES Kinloch, Victor 883.

P. FITZGERALD.

Bell Sidney 2942.

**DRINK „JAPRI“**  
**COLUMBIA MINERAL WATER CO.**  
1809 ARSENAL ST. ST. LOUIS.

## Ein altenglischer Gassenhauer.

Jene, die in der Verbindung Englands mit Rußland gegen Deutschland einen welthistorischen Widerspruch sehen und dieses aus eigenen Beobachtungen wissen, wie wenig der Engländer, welcher Schicht er auch angehört, für das/arenreich, seine Regierung und Lebenskommen übrig hat, wird vielleicht ein kleines Spottlied unterhalten, das während des Krimkriegs in London als Gassenhauer viel gesungen wurde. Daraus war bekanntlich die Konstellation der Mächte so zurecht gebracht. Wir standen auf der Seite Rußlands gegen die Briten und die Türken. Also sang man:

„Gott, lass es den Türken wohlergehen  
und alle Russen verkommen  
und die auch, die uns das Recht verdrehen  
und des Zaren Partei genommen ...“

Die Recht-Verdreher waren damals nicht die Engländer, und Albin betete zu dem geduldeten Gott für das Wohlergehen der Engländer. Uebrigens ist dieser Gassenhauer auch sonst interessant. Der jetzt ungetheilte Uebertrag stammt von Theodor Fontane, der sie in seinem Buch über Christian Friedrich Scherenberg wiedergibt. Schon diesen in den vierziger Jahren des letzten Jahrhunderts berühmten „poetischen“ Dichter, dessen Schichtenepos „Waterloo“ zum Beispiel an Höhe wie im Volk gleich populär waren, um nach kurzer Frist vergessen zu werden, dass heute nur die Literaturhistoriker von ihm wissen, hatte schon bei Lebzeiten eine doppelte Legende sich gebildet. Er wurde bald zum Räuber, bald zum Landjüngling gemacht, der aus Tüten seine Dichtungen schrie, weil er sich kein ständiges festes Papier kaufen konnte. Er war auch in Wirklichkeit ein interessanter Bohemien altberlinischer Fassung, wieweil die meisten Gerüchte, die über seinen Lebenswandel im Munde der Leute waren, eher erfunden als wahr gewesen sind. Immerhin, sein Ruf drang bis nach England, was eben dieser Gassenhauer zeigt. Nur, die Vertreter des Kanals waren damals wie heute ohne deutsche Verhältnisse schriftlich unterrichtet, auch wenn sie einen — Namen irgend etwas missgefallen hatten. Die zweite Strophe des Liedes heisst nämlich:

„Am schlimmsten aber, bei Tag und Nacht,  
Komm's über den Koburg-Schwindel,  
Ueber Württemberg, über Scherenberg  
Ueber all das deutsche Gesindel!“

„Worans“, wie Theodor Fontane himmelt, „ganz natürlich, dass der betreffende Banksänger unseren Scherenberg (und natürlich der Analogie von Württemberg, für einen deutschen Bundesgenossen genommen hatte.“

Wenn übrigens diese kleine Lesefrücht den einen oder anderen neugierigen sollte, zu den Quellen herabzusteigen, nämlich in Fontanes zitiertes Buch (in der Gesamtausgabe seiner Werke enthalten in II Serie, Band 3) zu lesen, so wird er's nicht bereuen. Scherenberg's „Bittengesänge“ sind für uns heute zwar schwer erpöhlbare Kost, aus der Fontane'sche Biographie aber wird man nicht nur eine interessante und in ihrer Art bedeutende menschliche Fischmangel kennen lernen, sondern auch ein Bild des geistigen und bürgerlichen Lebens der Jahrhundertmitte gewinnen, gemäß mit jeder Annäherung und Wärme, die den Dichter Fontane immer auszeichnet.

## Eisernes Kreuz für Kriegsmusikdienst.

Aus Jena wird berichtet: Prof. Dr. Fritz Stein, unser freies Universitäts-Musikdirektor, der als Krankenpfleger am Kriege teilnimmt und in der Kathedrale von Laon (wie schon hier ungeteilt wurde) eine Reihe stimmungsvoller Konzerte für die Soldaten veranstaltet, sowie einen Mann vor im Felde gebildet hat, ist jetzt durch Verleihung des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse ausgezeichnet worden. Die Verleihung erfolgte, wie es in einem Handschreiben des Oberkommandanten v. Herffingen heisst, in Anerkennung der Verdienste, die sich Stein durch die unermüdete Leitung von Kirchenkonzerten und anderen musikalischen Veranstaltungen um den Geist der Truppen erworben hat.

# Das Deutsche Lied,

herausgegeben monatlich von der

German Musical and Literary Publishing Company.

Ordentliches Organ des

Nordamerikanischen Sängerbundes.

Abonnements-Preis \$1.00 pro Jahr.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo., as second-class matter, December 29th, 1901.

F. W. KERN, Präsident

HANS HACKEL,

2. Vorsitzender

No. 1718 Franklin Place,  
St. Louis, MO.

JACOB BOHM, Vice-Präsident

GEORGE WITHUN,

3. Vorsitzender

No. 901 N. 4. Straße,  
St. Louis, MO.

Max von Herzberg, Vertreter für Chicago.

Ed. S. Meyer, 221 E. 10. St., Vertreter für Cleveland.

## Das deutsche Volkslied ein Mittel zur Erhaltung des Deutschtums.

Unter wesentlich anderen Bedingungen als in Deutschland vollzieht sich der Zusammenschluß des Deutschtums im Auslande.

Dort mag man wohl zweifeln nicht mit Recht aber ein Uebelmaß von seitlichen Veranlassungen aller Art, weil die Zeit, oft nicht erhebend, sondern in ihrem Eudrogenis niederdrückend wirken. Man ist deshalb leicht geneigt, diesen Mangel auch an die Veranlassungen der Deutschen im Auslande zu legen.

Man sollte niemals vergessen, daß die Auslandsdeutschen zumeist inmitten eines abweichenden, fremden Volkstums als eine kleine Minderheit existieren, daß sich ihre Zusammenkünfte zu gemeinsamen Handeln daher fast von selbst zu feierlichen Gelegenheiten gestalten.

Vielleicht meint man, die Verdrängungen zur Festigung der deutschen Eigenart in den Vereinigten Staaten tranken an einer Verkennung der irdischen der Amerikanisierung, weil sie sich an das Volksthum der Massen wendeten. Nicht selten verpuffte die Begeisterung im Rausche von Denkmäler-Entstellungen und Sängereien. Man kann zwar zugegeben werden, daß die bei feierlichen Gelegenheiten sich äußernde Begeisterung, die sich bei der Macht der Masse auch bei dem einzelnen immer zu unsern pflegt als am gewöhnlichen Tage, noch keinen rechten Maßstab für das echte Empfinden des Herzens abgibt. Dies lebt und glüht vielmehr in der stillen Tiefe. Ebenso gewiß aber ist es, daß das deutsche Volkslied sich seiner Natur nach durchaus an die Masse wendet und auch eine eindringende Wirkung auf Herz und Verstand gleichzeitiger Wirkungen ausübt, wenn es gelingen wird fernab von rauschenden Feiern.

Wie oft habe ich alle Deutsche Klagen hören, wenn die Gastenländer von der Straße heraustraten, daß die Jugend die schönen alten deutschen Volkslieder nicht mehr kenne! Da, warum überließ man sie sich selbst? Bei jahrelanger und letzter sie und gewannen Einblick auf ihre Seite? Wohin sich ein Gesangs- oder Tanzverein unter erst-herter deutscher Leitung ihrer an und pflegte die Kräfte ihrer Körper, Geistes und Gemüths? Wo aber die Pflege des einfachen Volksliedes, in dem alle guten und edlen Eigenschaften, Treue, Freundschaft, Liebe zum Vaterland und Schones, an Religion und Vaterland niedergelegt sind? Heute ist manches anders geworden, aber um wieviel anders konnte es noch sein? Kann man davon zweifeln, daß das echte Volkslied die Kraft in sich birgt, einen Teil seiner Inbalt an den abzugeben, der es empfindet? Wenn das aber so ist, so wird es ihn mit dem inneren deutschen Wesen erfüllen und auch im Auslande eines der wichtigsten Erhalter des Deutschtums sein. Was es für den Deutschen im Auslande bedeutet, das schäwer, als wir es hier sagen, der Deutsch-Amerikaner A. W. Gilderbrandt in dem Liede ausgedrückt:

Zu hoch in deiner schönsten Weise  
Wein vergaß ich in deinem Saal.  
Zu hoch ich an deinem Saubereise,  
Der mich umschlingt so lieb und feil.  
Nur immerwährend befehen kann.

Beim frohen Reigen um die Kunde  
Verlagst du in der Sommerzeit.  
Der Verbleibe lange dem kühnen Kunde,  
Der blühend durch im Morgenmunde  
Lied der Geduld auf jeder Zeit.

Es lang mit deinem süßen Klang  
Die Mutterherde mich zur Ruh.  
War noch so ich kennend die Sprache,  
Die Mutter sang! Und beim Gelange  
Schloß mir der Schlaf die Augen zu.

Da ich nun fand auf fremder Erde  
Nach langem Wandern Ruh und Ruh,  
Niedlich du in Treue mein Verbleibe  
Und bist an meinem Weile herbe,  
Du, deutsches Lied, mein liebster Gast.

Das deutsche Lied: es ist der schönste und edelste Schmuck, welcher zugleich das Gemüth und den Geist des Menschen erheitert. Die Erholung von der Arbeit und von den Sorgen des Lebens wird uns auf die wirksamste Weise durch das Lied, den Gesang und überhaupt durch die Musik geboten. Sie erquickt uns, indem sie erhabene, höhere Gefühle in uns erweckt und uns so in eine weisevolle Stimmung versetzt, welche uns immer willkommen ist, sei es, daß sie uns erheitert oder tröstet.

Das deutsche Lied, der Gesang und überhaupt die Musik ist ein kostbares Vermächtnis unserer deutschen Heimat; ihr allein verdanken wir diese herrliche Gabe, welche uns durch unser Herz und Gemüth erheitert und ohne welche unser Leben traurig und düster fließen würde.

Die deutsche Musik, vor allem das deutsche Volkslied ist vielleicht das kostbarste, welches uns aus der alten, liebe und zugleich so große und schöne Vaterlandsmusik. Danken wir es ihm also durch treue Anhänglichkeit.

Trotz aller gehässigen Misstrauungen bleibt uns Deutschland, wie immer, in der Musik, der Poesie, der Kunst und der Wissenschaft das Vorbild!

Seien wir dankbar dafür, und unsere alte Heimat wird dann auch stolz auf seine in der Ferne wohnenden Kinder sein, die deutsch reden, deutsch denken und vor allem auch deutsch singen.

Dem Maducum in Tennessee ist es nicht gelungen, die deutschen Sänger ganz zu unterbinden. Der besten Beweis dafür liefert das letzte Konzert des „Chattanooga Männerchor“.

Das Wort „Chattanooga“ erweckt frohe, fröhliche Erinnerungen in uns. Schön waren vor 17 Jahren als junger Artillerie-Kernwächter beim „Steenenir“. Der Bente leer, daß ich voll, und kein Mensch verlangte Bezahlung. Tempus passat!

Druck erzeugt Gegenruck. Daher seit Beginn des Krieges der fester Zusammenschluß des Deutschtums in den Ver. Staaten!

Die Hebräer möchte uns gern als Landesverräter hinstellen. Weil wir deutscher Herkunft sind, als die, so da von England auf dem Rand der rutschen!

Gewiß sind wir loyal — dem Lande gegenüber! Deshalb brauchen wir noch lange nicht Vieh- und Heide-Ärztchen! Inebien zu lassen.

Dem neuen Dirigenten des „Niederfranz-Club“ von St. Louis, Herrn Franz Stamm unsere herzlichsten Glückwünsche. Oben fest halten!

Hervorragend, wie viele Chicagoer Abonnenten als „rückwärts“ in unsern Buden verzeichnet stehen. Was die Chicagoer noch dann mehr so fortzuschicken!

Nach immer ist die Christfrage für das nächste Bundesfest nicht gelöst worden. Ein etwas lebhafteres Tempo erwünscht!

# California = Fahrt.

Von Charles G. Schmidt.

(Schluß.) — Heimreise.

Von San Francisco fuhren wir über die Bay nach Oakland und mit der Southern Pacific Bahn die Bay entlang, die wir später trennten, indem der ganze Zug an einer Dampfbrücke überlegt wurde. Die Fahrt durch die Felsengebirge mit wunderbaren Fernsichten vorbei an hohen Bergen, tiefen Thälern, dunklen Seen, abwechselnd und äußerst interessant. Aus dem Zug wurden wir schon mit zwei deutschen Damen, Berlinern, bekannt. Sie hatten eine Reise um die Welt gemacht und waren ganz entzückt von dem, was sie bis jetzt in Amerika gesehen hatten. Sie wollten auch nach Hellom Stone Park. Ich ließ sie ein, Sonntag Abend mit uns nach Hellom Stone zu fahren, aber sie wollten die Nacht in Salt Lake City bleiben und sich erst die Stadt ansehen. Die Geleise der Bahn fuhren mitten durch den Großen Salzsee, es man nach der Stadt kommt, die wir Samstag gegen 3 Uhr erreichten. Wir fuhren noch mit einem Zug nach Saltair, einem Vergnügungs- und Badeplatz am Salzsee, um in denselben zu baden und zu schwimmen. Aber die Sonne schien so heiß und es waren so viele nur mit der Badekapsel haben wollen, daß wir uns mit dem Fahren begnügten und bewunderten, wie leicht Wasserten und Weizen in dem salzigen Salzwasser schwimmen konnten, ohne es geleitet zu haben. In Salt Lake City wieder angekommen hatten wir noch eine Stunde Zeit bis zur Abfahrt des Zuges nach Hellom Stone Park. Ich nahm deshalb das Angebot eines Amerikaners an uns noch umherzuführen, die Sehenswürdigkeiten der Stadt zu zeigen und gleich nach dem Bahnhof zu bringen. Er wußte auf Befehl von jedem Bau, Denkmal, Platz u. s. w., das mit dem Leben und Treiben der Mormonen verknüpft war, wußte er interessantes und pikantes zu erzählen, so daß wir mit Freuden seinen Geschichten und Schwestern lauschten. Sahen Sie sich das große Haus an der Ecke an, sagte er einmal, da wohnt ein Mormone, der hat letztes Jahr 21 Frauen begnadet. Als wir ihn ganz erstaunt fragten wie das möglich sei, da doch die Vielweiberei verboten sei, sagte er, das ist heutzutage, wenigstens gesetzlich, aber der Mann ist ein — Leichenbestatter. Am Preshite Haus, wo Brigham Young's Gastzimmer einquartiert waren, außer den Lieblingsfrauen, sagte er, daß dieser moderne Salomo seinem Namen die richtige Deutung gegeben habe, indem er seine Missionen instruierte, wenn sie androgen, um gläubige weiblichen Geschlechts zu gewinnen, die er sich anvertrauen lassen konnte, bring' em Hing. —

In Hellom Stone Station, am nächsten Morgen, angekommen, wir hatten von dort die Hotel Route durch den Park, fünf Tage und vier Nächte, gewählt, bestand ich darauf, daß wir einen Wagen für uns bestellten. Nur am ersten Tag hatten wir noch einen Passagier, eine Dame, die sich zu dem Aufsteigen auf den Wagen und dem armen Reil diese Arme abgewandt hatte, wenn sie nicht angewachsen wären. Hellom Stone Park, diese Wunderwelt Amerikas, mit den vielen kleinen und großen, heißen, mehr oder weniger sprudelnden Quellen und Tüpfeln in den verschiedensten Formationen und fortwährend wechselnden Färbungen, den mächtigen Wasserfällen und merkwürdigen Schlammgeigen, Rastorten und anderen Naturwundern ist Gegenstand der Verehrung der Staaten, die die Preise für Hotels und Badeabgaben festsetzen. Selbst Tiere, die im Park gehalten werden, sind hier nicht menschlichen. Abends 4 P. kamen wir nach den Hotels, um sich Aufsteigen zu holen, und auf der Fahrt sieht man allerlei Tiere und Vögel, für die das Vorbeifahren der Wagen Rasenwege eine Abwechslung zu sein scheint.

Als wir Montag Abend dem Old Faithful nun vorüber, sprang gerade der Old Faithful Geyser eine Aufmerksamkeit des alten Herrn, der wir als Stillmuttergasse betradeten. Er ist der regelmäßige und zuverlässige Geyser im Park und wird Abends auch bei elektrischen Schenkenreisen gezeigt.

Am nächsten Nachmittag bei der Fahrt mit dem Post über den Hellom Stone Park, den zweithöchsten Punkt der Welt, trafen wir eine deutsche Gesellschaft und ein Herr Chemann blieb für die nächsten zwei Tage unser Reiseführer. Am folgenden Tage an der Fahrt von Old Faithful hin nach dem See, wurde die ganze Reise-Gesellschaft in 19 Wagen, von einem Fahrer angehalten, der den Passagieren Beistand und Gelder abnahm. Der Fahrer des letzten Wagens, der etwas zurück geblieben war, als er erfuhr, warum die Wagen anhielten, dachte um und fuhr zurück nach der ersten Regierungskolonie und meldete den Ueberfall. Trotzdem sofort Soldaten der Verfolgung des Raubers aufnahmen, soll er doch entkommen sein. Das gab Gesprächsstoff für uns und unsere Partie. Jedesmal, wenn uns ein Wagen begegnete wurde uns mit Geziell über die Hände in die Höhe gehalten, je nachdem die Insassen Mauer oder Bewand anzudeuten wollten.

Am Mittwoch besichtigten wir die Halle und das Grand Canyon des Hellom Stone Parkes und zwar von beiden Seiten. Beachtliche Ausblicke bieten sie, von wo aus man sie betrachtet und spannend steht man vor diesem imposanten Naturwunder, das uns die gemaltige Kraft des Wassers vor Augen führt und gleichzeitig, welche herrliche Kunstwerke es schaffen kann.

Am Donnerstag kamen wir durch das goldene Thor, das silberne Thor und die Hoodoos, gold- und silbergefleckte Felsen und Zimmerhäuser großer Steine, nach dem Mammoth Hot Springs mit ihren wunderbaren, in allerlei Farben prangenden Terrassen. Ein anderes Meisterwerk der Natur angehaucht von heißen quellenden Wasser, das die aus der Erde mitgetragenen festen Bestandteile hier oben ansetzt und so diese Wunderwerke schafft.

Freitag fuhren wir zuerst nach Hellom Stone Park Station und Abends nach Salt Lake City. Morgens besuchten wir die Anlagen um den Mormonen Tempel und das Tabernakel; trugen in der Dose unsere Namen ein, konnten Vorlesen und unterhielten uns mit Mormonen und Fremden. Ich hörte zu wie einem jungen Manne, der um Auskunft bei besten Anführer, ein Mormonenältester fragte, daß man ihm finanziell helfen würde, wenn er einen unbedingten Charakter habe, seine herausstehenden Merkmale genosse und sich den Sagen der Kirche hinge. Man muß sagen, die Mormonen haben großartig geleistet, aber auch, daß sie sich an den Vorfall verließen. Deutlich sieht man hier wieder einmal, daß Feingefühl stark macht und wie durch Fleiß und Sparsamkeit Wohlleben in blühende, fruchtbare Felder verwandelt werden können. Im Tabernakel lauschten wir dann einem Konzert, gespielt auf der großen Orgel; die Töne dieser vorerfassenen Instrumente waren einen besonderen Zauber aus auf die Zuhörer. Bald klingen sie wie Kinderstimmen, Engelstönen gleich, bald wie einzelne Frauen- und Männerstimmen und auch wie ein richtiger Orchester.

Nachmittags fuhren wir ab, um Sonntag morgen in Leadville, Colorado, zu sein, der höchstgelegenen Stadt der Welt. Dort wohnt Cousin Albin Schmidt; er und seine Frau werden der Vater und Mutter des Vereins genannt. Früher war er der Anführer und hat für den Verein, noch zu tun. Beide sind in Amerika geboren, aber zu deutsch erzogen und liebend. Der Vater zuvor hatten sie ihre Verwandten in Cincinnati besucht, wo Albin geboren ist und das er 30 Jahre wohnen geblieben hat. Bei einer Familienfeier hatte ich ihnen unter andern folgenden Versen gewidmet:

Doch bald er die Turnerei,  
Jünger fröhlich, froh, hart und treu,  
Spreizt sich Luft, singt gern ein Lied.  
Gedacht sich zu sein deutsch! Mensch!

Aud Emma, Holte Turnern,  
Aus den Fortschritt ist ihr Sinn;  
Wagend, steht sie nur an,  
Wie schön sie Tange tanzen kann.

Wegen eines Orkanes, es hatte mehrere Tage lang geregnet, kamen wir mit 10 Stunden Verspätung an. Niemand empfing uns, da nahmen wir einen Wagen, der uns nach Minnie's Haus bringen sollte. Einen Pfad zum Bahnhof schlug das Handgepäck nach hinten aus und brachte die Sänge zwischen die Hinterbeine. Das machte es mild, es

Spring wie toll, hinten sich vorne ausschlagend, so daß ich dem alten Kutscher die Äugel aus der Hand nahm, um das Pferd fest halten zu können. Im andere Pferd war ruhig und weil ich die Äugel nicht los ließ, drehte sich das wilde Pferd um und sog sich das ganze Geschirr über den Kopf, so daß es nicht weiter konnte, aber nun anfangen den Wagen auf die Seite zu ziehen. Beide sprangen heran und halfen uns vom Wagen. Frau und Tochter wurden von Bekannten Almosen aufgenommen und ich ging zu seinem Haus. Als die älteste Tochter war dahinge. Sie hatten wegen der Verpölung der Jüde unsere Karten nicht erhalten und waren nach dem Turnielerlager am Tropicsee Gefährdet. Als sie später heim kamen — sie hatten unterwegs von unserem Pech gehört — gab es erst Vorwürfe, daß wir sie nicht benachrichtigt hätten; als aber meine Frau erzählte wie Alvinus Schwester in Cincinnati, die ihn schon besucht, ihr geraten hatte sich in Leadville nur nicht aufzuregen, sondern alles ruhig und gemächlich zu nehmen, dann wurde sie die hohe, dünne Witze nicht merkte, meinten wir doch alle über den glücklichen Verlauf der Abenteuer lachen und es war alles gut. Am nächsten Tag kamen unsere Karten an, die wie eine Spinde (nur von Helene Stone Post gefaßt hatten). Am nächsten Tag hatten wir eine Autofahrt nach den Twin Falls; Abends bei suchten wir eine von Guggenheims Kasperkassen und Dienstag fuhren wir per Wagen nach dem Turnielerlager. Abends kam der Turnielerzug zurück, der sich seine junge Frau um Dinten geholt hatte und so wurde deren Anknüpfung und unter Mithilfe zugleich in der Turnhalle gefeiert.

Mittwoch fuhren wir nach Colorado Springs durch den Royal Gorge. Am dieses Engel Feiertag — das Walubelt ist oft in das Fährtheit oder aber einen Zucht befehlen gebaut — mit seinen beiden wildromantischen Fährlichkeiten gut beschauen zu können, werden an der Zug offene Wagen angehängt. Von dem vielen Regen war der Fährt hoch und hoch schnell, es mußte langsam gefahren werden, so daß wir Nähe hatten, alles zu sehen, kamen aber mit zwei Stunden Verpölung an. Am das eingekaufte bestellte ich ein Auto um 1 Uhr den nächsten Morgen, das uns durch Colorado Springs, den Garden of the Gods, Manitou Springs, nach der Pfalz Park Bahn brachte, um den ersten Zug auf den Berg zu bewegen. Der Chauffeur, ein Deutscher, machte uns auch hier auf alle Ehrenwerke aufmerksam, so daß wir recht befriedigt von dem Fahren die Höflichkeit der Bahnstationen anstufen. Was immer Züner war nach da, der viele Regen hatte den andern weggeschwemmt. Der Zug war hell, deshalb hatten wir eine wunderbare Aussicht von der Spitze des Berges; Wiesenhäute, wie Gipske Creek und Victor kann man sehen und Colorado Springs liegt unter wie ein Schachbrett. Nach der Haltestelle blieben wir in Manitou Springs und fuhren dann zurück nach Colorado Springs, um noch nach Deuter zu fahren, wo wir abends eintrafen und im Kaiserhof abblieben. Am Sonntag morgen in Chicago zu sein hatte ich mir einen Zug, um Gesellschaftsfreunde und alle Cincinnati Bekannte aufzusuchen. Ich war früher schon in Deuten gewesen und konnte die Stadt. Meine Frau und Töchter, denen ich ein Gesellschaftsfreund und Pennsylvanier mit Frau und Töchtern angehängelt hatte, bezogen deshalb einen Ausnahmestadt, um die Stadt zu besuchen. Abends fuhren wir ab per Dinten über Omaha, des Moines nach Chicago. Am anderen Morgen trafen wir an dem Zug die Berliner Damen wieder. Das erste war ich frug war, ob sie bei Helene Stone Post verblieben worden waren. Das hatten sie glücklicherweise, weil sie einen Zug langer in Old Faithful Inn geblieben waren, um sich Zeit zu nehmen die Gärten zu besichtigen. Sie waren sehr niedergeschlagen, weil sie durch den Ausbruch des Krieges kein Geld hier auf sich Creditbriefe bekommen konnten. Betrübt waren sie über die großen Verluste der deutschen Armee in Belgien, wie sie hier von den englischen Zeitungen berichtet wurden und entsetzt über die Verleumdungen dieser Walter gegen die deutschen Soldaten, die Kinder und Greise verheimlicht und sich um weichenlosen Vergehen haben lassen. Sie wollten nach St. Paul fahren, der dazugehörige Konflikt ist ein Bekannter von ihnen und hatte sich erhoben, sich ihrer annehmen bis sie weiter reisen konnten. In Omaha fuhren sie aus und waren in der größten Verlegenheit, weil der Kondukteur ihre Durchsicht behalten hatte, da er glaubte, sie fuhren mit uns nach Chicago. So begab den Schlaflosen Kondukteur und Wüter hinter ihm her und drohte mit Schabenkriegslage. In freier Zeit brachten dieselben die Tische und laufend nahmen die Damen Abschied von uns.

In Chicago Sonntag morgen angekommen telefonierte ich Freund Arens, den ersten Vice-Präsidenten des Nordamerikanischen Sängerbundes, wie früh da, und erwartete mich im Kaiserhof; ebenfalls den Turnieler Oscar Spahn, dessen Frau eine Cousine und Schwester von Alvin Schmidt in Leadville ist und die mich eingeladen hatten der ihnen zu logieren. Arens und Frau kamen bald darauf in der Maschine des Sängerbundes und Madamesscheutler, an, der selbst den Chauffeur machte; meine Frau und Töchter stiegen zu Frau Arens in die Maschine, um die Parks und Montebards zu besichtigen und bei Spahn vorzusprechen. Die Herren Hede, Gumm und Spahn, die anderen Mitglieder der Bundesbehörde kamen ebenfalls nach dem Hotel, so daß wir Bundes-Angelegenheiten und die Einladung der Los Angeles Sängerbund- Behörde besprechen konnten. Freund Riedereger, der andere Bundesbeamte, dessen Beize, der Eusefeller Viederkant, ein Sommerich an dem Tage hatte, konnte nicht kommen. Wir beschloffen, Dienstag Abend eine Zusammenkunft mit dem Vorstand des „Nordwestlichen Sängerbundes“ zu arrangieren, um die Los Angeles Angelegenheit zu besetzen.

Mittag speiten wir alle zusammen und trafen uns Nachmittag in Emma's Lokal. Seine Frau und Töchter kamen später. Herr Spahn brachte seine Tochter mit. Es war eine sehr vergnügliche Gesellschaft, ich wurde familiäres Zusammenkunft. Wir erzählten von unserer Reise, der herzlichen Aufnahme in St. Louis und Californien und wie gut es uns gefallen hat. Ja, hier es da, wenn man konnte wie man wollte, so waren wir alle bereit 1915 nach Californien zu reisen, schon der lieben Sängerbundbrüder in Los Angeles wegen. Abends ging es nach dem Winway Garten, wo eine 70 Mann starke Musikkapelle prächtige Koncertmusik lieferte, der unter freiem Himmel Tausende hochanständige, fröhliche Menschen bei Speis und Trank lauschten. Es war der schöne Schluß eines schönen Freundeskreises verdrachten Tagen.

Dienstag Abend trafen Arens, Nebel, Spahn, Gumm und ich den Präsidenten des Nordwestlichen Sängerbundes, Herr Theo. Webern. Ich lernte in ihn einen offenkundigen, jovialen Sänger und liebenswürdigen Gesellschaftskenner, der ein zuverlässiger, treuer Führer und Berater seiner Sänger ist. Er ist ein persönlicher Freund Herrn Michlers, des Präsidenten des Los Angeles Sängerbundes und nahm mit Freunden die Größe befehlen und der Fährtheilung entgegen. Wir wurden uns einig, daß die Sänger, die das Fährt befehlen wollen, zusammen treten sollen; wir aber erst abwarten wollen wieviel sich melden, ob sich gemeinschaftlich etwas tun läßt. Wir schrieben alle gute Freunde und hatte mich selbst dem Herrn Webern in Cincinnati besetzt. Herr Riedereger konnte nicht zu dieser Versammlung kommen, weil er Freunde der der Hilfs-Gesellschaft war, die eine wichtige Sitzung an dem Abend hatte. Es hat mir sehr leid getan, daß ich ihn nicht getroffen habe, denn kurz darauf ford er. Auch unser guter, lieber Oscar Spahn ist selbstmitleidig. Wer hätte, als wir so frühlich in Vancouver und dann in Chicago beieinander waren, so bald, so bald an letzter Zeit gedacht.

Mittwoch Abend fuhren wir nach Chicago mit dem Boot nach Milwaukee, um Servandie zu besuchen und unsere Töchter dort zu lassen. Donnerstag Abend fuhren meine Frau und ich nach Chicago zurück und Freitag mit dem Mittagzug nach Cincinnati, wo wir Abends eintrafen. Das war das Ende unserer Reise, die zugleich eine deutsche Sängerbundfahrt im amerikanischen Westen war. Von ihr kann ich sagen:

Wohin ich kam in unserer großen Vond.  
Hier ich der deutschen Musiklandschaft.  
Und deutsche Sängerbund brüder mit der Hand,  
Das gute deutsche Art und deutsche Sang.

Dank, herzlichen Dank Allen, die dazu beigetragen, uns die Reise so angenehm als möglich zu gestalten. Bei uns in Cincinnati stehen ihnen Herzen und Thüren offen, sie sind uns jederzeit willkommen!

Sänger, des Nordamerikanischen Sängerbundes: Herliche Genieße ichen Euch in Anknüpfung dem Sängerbund in Los Angeles. Viele Sängerbundbrüder freuen sich Eueres Kommen und fährtheilung der Wohlstandes befehlen mit dem Berg und Gemüth beglückenden Wanderwegen deutsche Fährtheilung Euch in Licht d'oh'n, wo unsere Freundschaft Harmonien bauen wird, fest und schön.







## Nordamerikanischer Sängerbund.

Cincinnati, Ohio, den 22. Mai 1915.

An den Vorstehenden des Geschäftsführenden Ausschuss  
des Deutschen Sängerbundes, Reutlingen.

Sehr geehrter Herr!

Bekomme hiermit den Empfang Ihres Geschafts vom 11. April mit Entzogen des Herrn Schmeiters und der beigefügten Satzung und Stiftungs-Verkunde des Deutschen Sängerbundes.

Ihre Vertrauen in den Erfolg der deutschen Völkern erfüllt uns mit Stolz auf unser altes Vaterland, das hier leider viel verunsichert wird und nun auch von seinen früheren Verbündeten bedroht ist.

Gott verläßt die Deutschen nicht; möge dieses alte Sprichwort sich bald bewähren und ihnen über die Heberzahl der Feinde zu glänzenden Siegen verhelfen.

Das wünscht von ganzem Herzen,

Der Nordamerikanische Sängerbund,

Charles G. Schmidt, Präsident.

## Gruss an den Nordöstlichen Sängerbund!

Anlässlich des Sängertages in Brooklyn, N. Y., hat Präsident  
Charles G. Schmidt folgendes Glückwunschtelegramm geschickt:

Cincinnati, Ohio, den 24. Mai 1915.

Herrn Major Carl Eenz,

Präsident des Nordöstlichen Sängerbundes,

196 Broad Str., Newark, N. J.

Dem Nordöstlichen Sängerbund herzliche Grüsse und Glückwünsche zum Sängertag. Möge es in jeder Beziehung ein Erfolg sein und die Janderweisen deutschen Sanges dazu beitragen, der Menschheit in dieser Zeit des Weltkrieges und des Völkerrasses, den Glauben an das Ideale, Wahre, Rechte, Schöne und Gute zu erhalten. Ihr

Charles G. Schmidt,

Präsident des Nordamerikanischen Sängerbundes.

**WILLIAM KRECKLER,**  
COFFEE HOUSE AND DAIRY LUNCH,  
602 MARKET STR., St. Louis, Mo.

Immer offen Tag und Nacht.

Sänger, Freunde, Bekannte, Jedermann Willkommen zu jeder Zeit.



ST. LOUIS CALCIUM LIGHT CO., 510 ELM STR., ST. LOUIS, MO.

Vielst Licht- und Schattenbilder und Apparate für Schatten- und Hecapische Bilder; farbige Wand- und Lichtbilder für Porträts und Schaulustigungen. Calcium-Licht mit Farben für Beleuchtungs-Geräte. Möglich für Vereine, Gesellschaften, Unterhaltungen. Sprecht vor, schreibt oder telephoniert.

A. ROSSO, Eigentümer.

Telephon. Kinloch, Central 3599.

**ADOLPHUS** Das bekannte Bierhaus, No. 1320  
Nord Broadway.

Zimmer mit oder ohne Abzügen.

Immer Maßzeiten zu allen Stunden.

Erstklassiger Merchants Lunch.

Adolph Reinecke, Eigentümer.

## Der Geschäftsführende Ausschuss des Deutschen Sängerbundes.

Reutlingen, den 6. April 1915.

An den Herrn Präsidenten  
des Nordamerikanischen Sängerbundes.

Cincinnati, Ohio.

Sehr geehrter Herr!

Mit Ihrem geschäftlichen Schreiben vom 11. Februar 1915, 28. erhielt ich die Satzung des Nordamerikanischen Sängerbundes, nach deren Inhalt kein Zweifel mehr besteht, dass der Gesamt-Ausschuss des Deutschen Sängerbundes die Aufnahme des Nordamerikanischen Sängerbundes für sich beschließen wird. Die Aufnahme wird im Wege des Abstimmens im Laufe der nächsten Wochen erfolgen; ich möchte aber doch nicht verläumen, Ihnen heute schon den Empfang Ihres Schreibens vom 18. Februar 1915, zu bestätigen und Ihre Entzogen über den Bundesbeitrag für 1915, sowie je ein Stück der Bundes-Satzung und der Stiftungs-Verkunde zu senden.

Mit großer Freude lesen wir Deutsche im Mutterland, mit welcher Liebe die deutschen Brüder in Amerika, insbesondere die deutschen Sängern zu uns stehen und die Krieger und deren Hinterbliebenen nach Kräften durch große Geldsammlungen unterstützen.

Ich zweifle nicht, dass durch diesen Krieg das nationale deutsche Gefühl einen mächtigen Aufschwung nehmen und die in Amerika lebenden Deutschen noch weit stärker als früher an die alte Heimat denken werden. Deutsche Völkern und deutsches Lied voran, das uns für die Zukunft unserer Völkerrasse sein, in dessen Zeichen wir Sängern kämpfen und liegen werden.

Mit treuestem deutschen Sängern,

Geschäftsführender Ausschuss des Deutschen Sängerbundes.

Der Vorsitzende: Rechtsanwalt

Friedrich Eitz.

Sei gültig. — „Ich bitte, mein Herr“, sagt atemlos ein Herr zu einem Telegraphenbedienten: „vor einer Weile habe ich ein Telegramm aufgesetzt und möchte gerne eine unbedeutende Korrektur daran vornehmen, wenn es noch nicht abgegangen ist!“ — „Ich habe das Telegramm, worin es heißt: 'Marie glücklich von einem Knaben entbunden'“ — „Ja... Wollen Sie gültig statt des Wortes: 'einem' dafür 'vorn' setzen!“ — „Schön!... Soll ich vielleicht noch ein wenig warten?“

Für freigelegten Dienst in Casual Angelegenheiten wende man sich an

**DR. PEDRO ILGEN,**

Mitglied des Welt-Kongresses für Neurologie, Psychiatrie, Geriatrie.

RES 1541 MARCUS AVE.

KINLOCH, DELMAR 2948-R

Saint Louis, Mo., U. S. A.



**Adolf Wallner's**  
GROVE

(früher Schönlau's Grove.)

5810 Gravois Avenue.

★ O YOU CHICKEN ★

Feinstes Hühneressen im Park

Regelbahn, feinsten Tanzboden,

Carusell etc. etc.

Schöner Sommer- und Wintergarten mit der  
Uferpromenade. — Park wird vermietet an  
Vereine; günstige Bedingungen.

Beide Telefone

## Sängertag in Cincinnati.

Wenn es je eines Beweises bedurft hätte, daß das Deutsche Lied in der Kämpfe des Weltkriegs seine Ausdruckskraft noch nicht verloren hat, in sich es durch die Tausende, welche nach dem Ehrentage Carl pilgerien, um an dem Feiertage der Vereinigten Sängers teilzunehmen, in der überlegenen Weise geliebt wird.

Am Morgen zu frühen Jahren war dann gelegentlich des Erbeschwernungstages mit dem Feiertage auch eine patriotische Feier verbunden, deren Ausdehnung einer Anzahl Veteranen des Kriege und Heeres Fuß überlassen worden war.

Nach war drei Uhr nachmittags etwa 50 der alten Krieger unter den Klängen der Clifton Kapelle und gefolgt von Dr. Senator Herrn Charles Knoll in den Park ein und wurden an dem Festplatz auf das Herrliche begrüßt. — Die offizielle Feier wurde durch einen Vortrag der Clifton Kapelle eingeleitet und stieg nachmittags einleitend sich, als dieselbe am Schluß die „Wacht am Rhein“ intonierte, in welches Lied alle Anwesenden mit einstimmen.

Herr H. A. Schmidt, Präsident des Nordamerikanischen Sängerbundes und der Vereinigten Sängers, leitete abends das Programm, von er, oft durch lauten Beifall unterbrochen, folgende Ansprache hielt:

### Des Präsidenten Willkommen.

„Liebe Freunde und Gastteilnehmer:

Willkommen, herzlich willkommen zum Sängertag! Wenn der Frühling auf die Berge steigt und Alles grünt und blüht, wenn die Vögel munter singen und die Menschen hinaus ziehen ins Freie, um sich an Gottes idyllischer Welt zu erfreuen, dann feiern die Vereinigten Sängers ihr Jahrestag, um auch mit ihren Angehörigen und Freunden sich zu vergnügen und frohlich zu sein. Wer bekennt es als unsere Aufgabe, unseren Mitmenschen durch Gesang eine Freude zu bereiten, sie aufzuheitern und frohlich zu stimmen.

Ein Frühling blüht in deutschen Sängerbund,  
Das Lied hegt über Name und Zeit;  
Es wachst und frei von Zeit und Abhängen  
Und hebt uns auf zur Seligkeit.

Das Lied begleitet auch die deutschen Soldaten im jetzigen Weltkrieg. Sie jagen auf dem Schlachtfeld, auf dem Marsch und im Lager. Weiße Menschen keine Nieder haben, deshalb glauben wir die von ihnen ausgehenden Gesänge über angebliche Gräueltaten des deutschen Militärs nicht. Doch, heißt es, im Kriege wird keiner verschont, deshalb sind wir für Vergebung derselben, soviel wie möglich. Die Vereinigten Staaten als neutraler Land können uns weichen dazu beitragen. Wenn sie keine Waffen mehr liefern, dann hört das Menschenleidenden schnell auf.

Auch im amerikanischen Bürgerkrieg haben die Soldaten deutscher Abkunft ihre Väter geliebt, wie sie deutsche Liebe angeheißt haben. Die Veteranen derselben sind heute unsere lieben Gäste und ich empfinde ihnen ein spezielles Willkommen. Fünfzig Jahre sind seit dem Bürgerkrieg zwischen Nord und Süd und Abhängen der Sklaven verfloßen. Sie, die überlebenden Unionkämpfer, haben wie die vielen Tausende unserer Verbündeten ihre Zeit für die Vereinigten Staaten in mancher Schlacht begeben, worüber Ihr Lied so tiefend sagt:

Der Erben wartet Ihr zum Kampf bereit,  
Dah! Gut und Blut der Union geweiht.  
Auf manchem Felde, war's auch noch so blutig  
Da hielten Stand Ihr, tücht und todesmutig.  
Ihr Freiheit und für Recht habt Ihr gekämpft,  
Mit Heidenblut des bösen Stand gekämpft.

Sänger! Ein dreifaches Hoch allen unseren Freunden und besonders den deutsch-amerikanischen Veteranen des Bürgerkriegs.

Sie leben hoch! hoch! hoch!

Unter Leitung des stellvertretenden Dirigenten Herrn Edm. Strubel brachte der Musikchor dann H. A. Schmidt's „Nicht dich auf Germania“ zum Vortrag, worauf H. A. Schmidt's „S. S. Spiegel" als deutscher Medley vorgestellt und äußerst herzlich begrüßt wurde.

Mit dem gemeinschaftlichen Abingen des Nationalliedes „America“ kam die offizielle Feier zum Abschluß, worauf Fiedelitas in ihre Rechte trat und das eigentliche Festreden erst seinen Anfang nahm. In den verschiedenen Hauptquartieren begann es lebendig zu werden, die Vereine kullerten sich gegenseitig Beifall ab und einer schenkte den anderen an Gastfreundschaft überstehen zu wollen.

### Nordamerikanischer Sängerbund protestiert.

Sendet Depesche an Präsident Wilson und befürwortet Frieden.

Der „Nordamerikanische Sängerbund“ hat durch seinen Präsidenten, Herrn Charles H. Schmidt, von Cincinnati, Ohio, eine Protest-Depesche an Präsident Wilson geschickt, die wie folgt lautet:

„Cincinnati, Ohio, den 3. Juni 1915.

„An den Präsidenten, Washington, D. C.

„Der Nordamerikanische Sängerbund, der älteste Verband von Gesangsvereinen in den Vereinigten Staaten, 1849 gegründet und 171 Vereine umfassend in dem von den großen Seen, dem Golf von Mexiko, dem Mississippi und dem Allegheny-Gebirge begrenzten Gebiet, erlaubt sich ergebend mitzutellen, daß es unserer Ansicht nach einen Zusammenhang der edelsten Ideale unserer amerikanischen Bürgertruppen bedeutet, nach schwebende Unterhandlungen mit Deutschland, das es an Friedenshelferleistungen für unser Land niemals hat fehlen lassen, zu einem offenen Bruch der bestehenden Beziehungen führen sollten. Wir bitten, daß Sie das große Leid berücksichtigen, das im Falle eines solchen Bruchs über die Millionen von Angehörigen beider Länder kommen würde, die durch Bande der Volksgenossenschaft verknüpft sind.

„Mit größter Hochachtung,

Charles H. Schmidt, Präsident.

### Fataler Trost.

Frederick (abends im Dorfgasthof ankommend): „O weh! O weh! heut' ist Langenach bei Ihnen! — Da werde ich natürlich kein Auge schließen können.“

Frederick: „San S' unbefragt: von der Nacht her's S' in Ihrem Zimmer! — Da liegt über der Regelbahn — da wird die halbe Nacht gefleht.“



## HERMAN STARCK

Hardware and Paint Company.

Telephone: Kinloch, Victor 1146-R.

3001 Arsenal Str.

ST. LOUIS, MO.

Builders, Hardware, Fine Tools, Oils, Paints, Glass, Washing Machines, Ready Rubber Roofing, Rubberhouse etc.

Agents for Becker-Moore Paint Co. — Murphy Varnishes and Chinamel.

## GRAND OPERA BUFFET

Delicatessen und Merchants Lunch.

Albin Waechtler, Eigentümer.

510 MARKET STRASSE.

ST. LOUIS, MO.

„Nuch i denn, nuch i denn . . .“

Die Umkleungsgeheißte des beliebigen Draßchen  
Volks- und Abkladderliedes.

Es giebt wohl kein beliebigeres Abkladderlied im deutschen Volks als das treuerzogene, von Lieb und Leben erfüllte „Nuch i denn“, das in den letzten, trennungsbewussten Stunden so oft und mit besonderer Nüchternheit und Innigkeit gesungen worden ist. Vom Wiedergang dieses in seiner Art unüberlebensfähigen Liedes läßt sich wohl Sehermann gern ein wenig erzählen. Ursprünglich lebte es in weit einfacherer, fränkischerer Gestalt im schwäbischen Volke.

Und heut' muß i gur Stadt hinaus,  
Und Du, mein Schatz, bleibst hier.  
Und wenn i wiederum heimwärts kom'm',  
So seht i ein bei Dir.

So ähnlich konnte man es noch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts singen hören. Aber das dürfte und etwas reizlose Liedchen sollte einen glücklichen Lungenheiler und Erweilerer finden in der Person eines eigenartigen Mannes. Es war dies der einst wohlbekannte Stuttgarter Heinrich Wagner, genannt Wergan, der im Jahre 1783 geboren wurde. Krankheit hinderte den schwächlichen Knaben am Schulbesuch; doch da er sich nichtsdestoweniger dabei auf eigene Faust mit großem Eifer die Erlernung des Griechischen und Lateinischen aneignen konnte, gab ihn sein unbemittelter Vater später

auf das Gymnasium. Hier wurde der junge Wagner, ohne eine besondere Vertiefung abgelegt zu haben, bald als Schulpfarrer verwendet. Wir finden ihn sodann als Sekretär im Dienst des Polizeimeinhermanns und schließlich im Kultusministerium. Als Vorstand des Archivs starb er im Jahre 1863. Im geselligen Leben der württembergischen Hauptstadt spielte Heinrich Wagner, dessen Bild uns eine originale Beschreibung mit klugen, eigenartigen Gesicht, humorvollen, bestrittenen Augen und einem dankbaren Rücken zeigt, eine große Rolle, denn als erfolgreicher, schwäbischer Dialektdichter war er sehr bekannt und beliebt. Sein höchstes Verdienst bleibt ohne Zweifel die schöne Schenkung, die er nicht nur seinen schwäbischen Landsleuten, sondern unserer ganzen Volks mit der Schöpfung seines „Wandernden Liebhabers“ — so betitelte er jene Reihe in den 1853 erschienenen „Eckpalmen, Satyrisches und Erfrisches aus Süddeutschland“ — gemacht hat. Denn als seine Schöpfung muß man ihn bezeichnen, wenn man bedenkt, daß gerade die von so edlen, naivem Empfinden überquellenden Strophen 11 und 111 ganz von Wagner-Wergan stammen, wie es in der folgenreichsten Zeitschrift: „Allgemein“ nachgewiesen worden ist. Weil man diese Strophen, so kann man seine Kunst, den wahrhaft volkstümlichen Ton zu finden, nicht genug bewundern. Seltener, als Stuttgarter Schul-Professor ein naher Freund Wagners, ging an dem reizenden Abkladderlied nicht

vorüber. Doch wie dies in ähnlichen Fällen des Komponisten Art zu fern zögerte, bedeutete es einfach als „Volkslied“, auch sich selbst schrieb er nur die Liebeserklärung des Tages zu.

Als Volkslied zog also der „Wandernde Liebhaber“ hinaus in die Welt die er sich schnell genug erobert hat. Beizahnsmähig bald verbannte und verlor sich vor ihm jene arme, dürftige Weise, der aber innerlich der Pfund verbleibt, angezogen zu haben zur Bildung eines der schönsten Kleinode im deutschen Liedeschatz.

\*\*\*\*\*

Wetßmann hol' weg!

Wetßmann hol' weg, was du mir kannst erweisen  
Nur unser liebes deutsches Vaterland;  
Sei eisen hart und laß dich nicht erweichen,  
Du schmerst mit unser Volk durch Feindeshand.

Wer sollte da noch Milde wollen lassen,  
Wo so viel Niedertracht und rings umher;  
Wir können solche Schmei nicht erlassen,  
Aus jeder Wund des Junes Flamme leht.

Wie Belgien nicht heranz, das Volk muß bunte,  
Doch, Völkern gleich, Unschuld'ge überhet;  
Der Mahr kahren wir, der heiligen, fassen,  
Die ahnen soll das freudvolle Spiel.

STIFEL  
Draught  
BEER.

Makes Life  
Worth Living

## Drucksachen!

Alle Druckarbeiten (Deutsch und englisch)

werden prompt und geschmackvoll bei liberalen Preisen angefertigt.

PHILIPP MORLANG.

DANIEL MORLANG

Kinloch, Central, 1539-L

322 S. 4. Str.

## PETER'S Rheumatic Compound

hat sich als das erfolgreichste Mittel zur Beseitigung von

Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden

erweisen. Zu haben bei Judge & Dolch, Broadman und Washington Avenue  
Bain's Apotheker, 14. und Madison Str., sowie bei der  
Mountain Herb Medicine Co., 2726 Arsenal St., St. Louis, Mo.

Central 3692

Main 3018.

HENRY A. KERSTING,  
Deutscher Rechtsanwalt.

1401-7 LIGGETT BLDG.

24th & Chestnut Streets,  
ST. LOUIS, MO.

Luckhardt & Belder

Sieder. — Männer-, Gemischte- und Frauenchöre.

Importers and Publishers of Music.

10 East 17th Street.

NEW YORK.

Kataloge fleßen zu Diensten.

## Sängersfest in Newport, Ky.

Doch die Beteiligung an dem großen Sängersfest des Süd-Ohio und Kentucky Sängerbereichs eine außerordentlich große sein wird, ergibt sich aus dem ungewöhnlichen Interesse, das die Sänger aller beteiligten Vereine den Vorbereitungen entgegenbringen, und dem Fleiß, den sie bei dem Einüben der herrlichen Massenchor-Lieder belagerten. Der festliche Verein, der „Arion Männerchor“ von Newport, Ky., ist eifrig mit den notwendigen Vorbereitungen für dieses Sängersfest beschäftigt, welches am Sonntag, den 20. Juni, abgehalten wird.

Von den zum Fest gebührenden Vereinen haben sich soweit folgende angemeldet:

	<i>Stimmen</i>
Cincinnati Viererklang.....	40
Cincinnati Good Fellow Sängerkor.....	32
Cincinnati Bayrischer Männerchor.....	32
Cincinnati Wiener Gesangsverein.....	30
Cincinnati Schweizer Männerchor.....	29
Cincinnati Germania Männerchor.....	29
Cincinnati Pader. Gesangsverein.....	29
Cincinnati Dresden Männerchor.....	28
Cincinnati Clifton Heights Gesangsverein.....	24
Cincinnati Odd Fellow Gesangsverein.....	24
Cincinnati Hudson Männerchor.....	23
Cincinnati Weidner Männerchor.....	24
Cincinnati Viererklang.....	24
Cincinnati Concordia Gesangsverein.....	40
Cincinnati Sozialer Männerchor.....	—
Cincinnati Alpenrösli.....	—
Cincinnati Sängerbund.....	28
Dayton, O., Viererklang.....	32
Madison, Ind., Männerchor.....	20
Newport Arion Männerchor.....	38

548

Wie man sieht, wird der bedeutende Massenchor mindestens 548 Stimmen betragen, das voraussichtlich noch die zwei dem Fest angehörenden Vereine, deren Stimmengab in obiger Tabelle nicht angegeben ist, sich an dem Fest

beteiligen resp. an dem gewaltigen Massenchor Teil nehmen werden. Die Massenchor-Lieder, die gesungen werden, sind prächtige Lieder aus dem Gebiete des deutschen Männergesangs, die unter der bewährten Leitung des festdirektierenden Prof. Albert Geyer dem gesangliebenden Publikum zu Gehör gebracht werden. Es sind:

„Jünglings Morgenbäumung“..... Peder  
 „Nicht dich auf Germania“..... A. Adt  
 „Deutsches Weibchen“.....

Verangelt von Prof. Albert Geyer.

„Nur nicht verzagt!“..... Möring  
 „Im Wald“ — aus dem Konradt'schen Sängers-  
 Niederbüchern zu singen.

(Gaugest.)

Dayton, O., den 12. Mai 1915.

Kekultar Deutsches Lied, St. Louis, Mo.

Gedächtnis und Sängersbruder!

Vor etwa vier Wochen kam ein gewisser Sängersbruder vom Osten von Allenstown, Pa., auch hier, wohl gekleidet, von angenehmem Aussehen, guten Manieren und einer prächtigen Stimme. Er fand sofort freundliche Aufnahme bei den Sängern, man half ihm mit, da er ohne einen Cent war. Niemand dachte aber, daß in diesem Menschen eine Person zu finden wäre, welche auf andere Leute Schindeln zu machen verstanden und dann verdursten, und von diesem Schicksal ist der jugendliche Herr! Könnten Sie mir, verehrter Herr Kekultar, durch das „Deutsche Lied“ seinen Aufenthalt ausfindig machen; wenn nicht, so lassen Sie eine Warnung, jedoch nicht andere Sängersbrüder von einer solchen Sorte Menschen weiter geschädigt werden. Es ist traurig in dieser so bewegten Zeit, wo das Deutschtum dieses Landes wie ein Mann zusammenstehen sollte, solche inkompetente Deutsche die Reihen schänden.

Ihnen im Voraus bestens dankend  
 bin ich Ihr ergebener  
 Christian Roth.

## Heights Männerchor, Cleveland.

Die jährliche Generalversammlung des Heights Männerchor fand in dem Klub-Zimmer des Vereins statt. Der Lieberdahl über das vergangene Jahr zeigte, daß der Heights Männerchor seinen Zielen, deutschen Gesang und deutsche Gemüthsheil zu fördern, treu geblieben ist. Aus den Berichten der verschiedenen Beamten ging hervor, daß der Verein in voller Blüte dasteht. Die Mitgliedszahl hat bedeutend zugenommen, und da ein progressives Element in dem Verein ist, kann der Heights Männerchor der Zukunft getroßt in's Auge schauen. Zu Direktoren wurden wiedergewählt: Emil Bösch, Val. Hind, W. Peder, Philipp Apfel, Carl F. Schmidt, Georg Buchholz, W. Kautsch, V. Beth, John Fleischer, Edward Spuhler, Emil Adler, Georg Kautsch, Carl F. Buchholz und Edgar Nägele. Neu erwählt wurden: E. W. Fromm und Philipp Schäfer.

Später organisierten sich die Direktoren wie folgt:

Präsident, Philipp Apfel.  
 Vize-Präsident, Wilhelm Kautsch.  
 Protokoll, Herr, Sekretär und Kollektor,  
 Carl F. Schmidt.  
 Finanz, Sekretär, Georg Buchholz,  
 Schatzmeister, John Fleischer.

## Gerechte Entrüstung.

Sommerkünstler (in seinem Vogelwerk): „Was noch den in der Hand schon für ein Kram auf der Gasse?“

— Die Feuerwehr ist vorbeigefahren; im Nachhinein hal' brennt!

„Merkt, .... in diese Zeit schon, wenn noch alle Leute im Bett liegen!“

(Den uns von Herrn Roth mitgetheilten Namen bitten wir unter der Folgelegen nicht veröffentlichten. T. H.)



Da — und wenn wir ein  
 Gutes Player-Piano

wünschen, gehen wir doch zu

F. Beyer & Son,  
 17th and Locust Str.

Establiert über 40 Jahre.

ESTABLISHED 1880.

WITT BROS. L. & U. CO.,

811 HICKORY ST., COR. ST. PAUL.

UNDERTAKING. EMBALMING.

Carriages for all Occasions.

Kinloch Phone, Central 440.

Bell Phone, Main 1154.

PHONES: — Bell, Sidney 167. Kinloch, Victor 277.

JULIUS H. SCHMITT  
 Leichenbestatter und Einbalsamierer.  
 1817 and 1819 Sidney Street.

+++ Antischen für alle Gelegenheiten. +++

Special attention given boarders.

FUNERAL CHAPEL FREE FOR SERVICES. STRIKT UNION

LEMP'S CELEBRATED LAGER BEER ON TAP.

BELL, SIDNEY 167.

FERD. BUERCK

Mitglied des „Harmonie Sängerbundes“.

+ SALOON +

Choice Wines, Liquors and Cigars.

2012 SOUTH BROADWAY. ST. LOUIS

## Der Pittsburger „Deutonen“ Mai-Konzert.

Der „Zeutonia Männerchor“ gab in der Carnegie-Kunsthalle in Pitts-Borough sein jährliches Frühjahrs-Konzert, das sich gleich allen Vorgängern zu einem glänzenden Ereignis gestaltete. Das reichhaltige und mit vortrefflichem zusammengestellte Programm, das hohe, künstlerische Niveau und das Konfiziert gehaltene sich in einer pietätvollen Guldigung Pittsbürger Komponisten, deren Schöpfungen den anspruchsvollen Inhalt des ersten Programmes bildeten. In den Vorträgen von geschickt ausgewählten Werken von Komponisten der Gegenwart ließen sich der Zeutonia Männerchor, das Streich-Orchester und das Streich-Quartett, sowie der Baritonist J. K. Myers, der einzige Solist des Konzertes. Er sang mit ungewöhnlicher Kraft und Klanglichkeit W. Gaden's: „I hear a thrush at Eve“, sowie in Deutsch „Die Wilschlag“ (Gedicht von Karl Schaefer) von H. M. Jocher und „Der Rosenkranz“ von F. Wein. Prof. Jocher war auf dem Konzerte zugegen und empfand die Freude der freundlichen Aufnahme seiner prächtigen Kompositionen. Der „Zeutonia Männerchor“ drückte dem Wunsch der drei Komponisten: M. M. Jocher, Stephen Jocher und Victor Scherbi die gebührende Guldigung der durch den formvollendeten Vortrag von „Mein Vater“, „Der Alte Heim“ (Swanee River) und „Aus den Wäldern eines fahrenden Weisen“. Das Streich-Orchester (Theodor Neuf, Konzeptsmeister) spielte als Einleitung: „Sonnenuntergang“, „Wie die Vögel“ von Victor Herbert und „La Tintore“ von E. Wein und das Streichquartett die H. Jitterbart'sche Komposition: „Tann eines Vorlesenden“. Nach dem „Mein Vater“-Vortrag sangen die „Deutonen“ infolge reichen Verfalls „Das Mädchen mit den blauen Augen“. Auch aus dem Volkslied-Reinigung getragen wurde, ist erfreulich. Mit den beiden Liedern: „Bei der Nacht im Wunderschein“, arrangiert von H. Jüngst und „Feinlichkeiten“, arrangiert von Scherbi haben sich die Zeutonen so recht in die Herzen der Zuhörer eingeprägt.

Erlaube ich bei dem Vortrag der Lieder des ersten Programmes die Hochachtung der ersten Sammlerleistung vorzüglich zur Geltung,

so kam in der Wiedergabe der Händel'schen Komposition: „Das deutsche Lied“, dem bekannten Kaiserpreludium auf dem Sängerkreis in Brooklyn die hohe Kunststufe, die der Zeutonia Männerchor erreicht, zum erhebenden Ausdruck.

Das Orchester wie auch die Zeutonia Männerchor wurden von dem Musikdirektor Charles H. Martin mit höchster Hand geführt.

Der „Zeutonia Männerchor“ von Pittsburg hat wiederum ein neues Geschäftsjahr begonnen. Im Rückblick auf das letzte Jahr möchte nochmals das 60-jährige Bestehen des Vereins wahrgenommen werden. Unermüdlich haben die Mitglieder in den vergangenen Jahren gearbeitet und haben ihn als einer der besten und größten Vereine von Pittsburg und Umgebung dahingestellt. Unter der bewährten Leitung des Professors Charles Martin ist es gelungen, den Chor als einer der beliebtesten in Pittsburg zu nennen. Nicht nur die eigenen, sondern auch die höchsten öffentlichen Konzerte, wo der Verein eingeladen war, wurden mit Geduld und fest vollführt. Am 17. Mai fand wie alljährlich das Frühjahrs-Konzert in der Carnegie-Halle statt, wobei ein vorzügliches Programm durchgeführt wurde. Ferner wird sich der Verein an dem Sängerkreis, welches am 21. Juni vom „Regel-Pittsburg“ des Nordamerikanischen Sängerbundes abgehalten wird, beteiligen.

Folgende Herren wurden vom Sängerkreis Herrmann Schmidt, der dem letzten Sängerkreis in Concordia als Ehrenmitglied im Nordamerikanischen Sängerbund angenommen wurde, als Beamten ernannt:

Präsident, Carl Seidenberg.  
Vize-Präsident, G. Heinrich.  
Vot. Sekretär, Carl Weisenburg.  
Finanz-Sekretär, H. Knecht.  
Schatzmeister, F. Kiedaich.  
Beisitzer: Max Kappani, G. Mband, G. Stab.

Hallenkontrollen, H. Vogelbach

Er-Präsident H. Dehler wurde als Ehrenpräsident ernannt. Unter seiner Führung steht dessen Beamten ist der Verein bedeutend voran gekommen. Möge dieses die Barolo der jetzigen Beamten sein.

Carl Weisenburg, Sekretär.

(Eingefandt.)

## „Weetboven Sängerverein“ von Weetboven, D. Va.

Als wir nach dem letzten Sängerkreis wieder glücklich in unseren Staat angekommen waren, da war bereits das „Prohibition“-Gesetz in Kraft, welches so streng ist, daß es keinen Verein möglich ist, geistige Getränke unter seinen Mitgliedern zu verkaufen oder verschicken; es ist sogar strafbar, wenn Getränke in einem öffentlichen Lokal gefunden werden. Es dauerte nicht lange, da hat der „Weetboven Sängerverein“ eingesehen, daß, um weiter zu bestehen, er andere Schritte nehmen mußte. Infolge dieser wurde die Unterung gemacht, auf irgend eine Weise ein eigenes Heim anzuschaffen, damit das ewige „Weetbo“ haben ein Ende nimmt.

Ein Komitee bestehend aus Präsident Louis Kiebel und Jakob Wodinger wurde ernannt, um nach einem geeigneten Platz Ausschau zu halten; es dauerte nicht lange und der passende Platz war gefunden und das erste Meeting darauf abgehalten. Die Sache wurde dem Verein vorgelegt und genehmigt. Das Komitee wurde durch die Herren: Wm. Kaufmann, Frank Jermela und W. Trebus ergänzt und instruiert, eine Affirm-Gesellschaft zu gründen, und ein „Charter of Incorporation“ wurde befragt.

Darauf wurde unter geleiteter Hand Dirigent, Professor Edward Blumenberg, sowie Wm. Hoef noch zu den fünf erst genannten Sängern als „Board of Directors“ ernannt. Paul. Von Kiebel und Sekretär W. Trebus wurden mit dem Verkauf von „Affirm“ beauftragt und hatten in ganz kurzer Zeit unter den Affirmen und Waffern Mitgliedern genug („Stock“) gesammelt, um den Platz zu kaufen und mit den Reparaturen zu beginnen. Der Kaufpreis wurde am 30. November 1914 abgeschlossen, und am 1. Februar 1915 sind wir in unser eigenes Heim, festlich geschmückt, eingezogen. Am 15. Februar wurde der jährliche Maskendall, dem über 500 Personen dieohabten, abgehalten und ergaben einen schönen Liebesfall.

Mit bestem Gruß zeichnet

W. Trebus, Sekretär.

## Abonnirt auf „Das Deutsche Lied“

## Besucht Kaiser's Weingarten

ESSWEIN BROS. Managers.

Schönster stiller Anblicks-Platz in Süd St. Louis.  
Zelligellerte Weine 40 Cent pro Flasche anstandslos.  
Konzert und Tanz jeden Sonntag.  
Bereiten und Gekochten günstige Bedingungen gemacht.  
Weine auf Bestellung geliefert.

Recht Oben- oder Wellenförmige-Care bis Cervola, dann rechts  
zum Platz.  
Bell Phone: South 993 R

Er-Präsident Schmidt vom Kiederkranz-Club in St. Louis blieb auch als „V.“ der Erste im Herzen der Liederkanten. Er hat es verdient.

In gewissen Kreisen werden „Wir mit dem Wunderschein“ als Wurzler unserer Rasse angesehen. Wir weil den Wt haben, amerikanische Unabhängigkeit gegen persönliche Mordaten und Voreurteile geltend zu machen.

Einer Welt von Feinden haben bis jetzt unsere Stammesbrüder gegenüber die Stirn geboten. Und Kol sind wir auf die Verwandtschaft!

## HENRY CASTENS SALOON & RESTAURANT

Fine Lunch for Funeral Parties.

Opposite St. Peter and Paul Cemeteries.

6983 Gravois Avenue.

### Stallings Park, Ill.

Center Grove Junction Park, Ill.

6 Miles (from McKinley Station.) 10 Miles Round Trip 25 Cts. a person,  
Round Trip 50 Cents. — Cars stop at Salisbury Station.

The best equipped Picnic Grounds near St. Louis.

Center Grove, Ill., near Edwardsville.

Call on ADOLPH MORSTADT, Prop., BUFFET.

14th and St. Louis Avenue.

Telephone: Granite 1302.

Sehenswürdigkeiten sind freundlich zur Benutzung des Parks  
eingeladen. Der Tagessaal ist nun angefüllt.

## Holman Paper Box Company.

MANUFACTURERS OF

PAPER BOXES OF QUALITY.

Chouteau Ave., Eighth & Paul St. St. Louis, Mo.

PAUL O. SOMMER, Secretary.

SPECHT'S



THEY  
ARE  
FINE

1016 CHOUTEAU AVENUE.

ST. LOUIS, MO

## John Doernhoefer's Druiden Halle. Gastwirthschaft S. O. Ecke 9. und Market Str.

Guter deutscher Mittagstisch für 20 Cents. — Besuche importierte und  
birge Weine und Getränke. — Gärten und Vereinstänne zu vermieten.  
Kinloch, Central 2830. PHONES: Bell, Olive 5276.

Gröffnet

## PRIESTER'S PARK

S. Grand Ave. und Meramec Str.

Der schönste Familien Park in Süd St. Louis.

Zahlreiche neue Sehenswürdigkeiten neben früheren Attraktionen.

Rausch des Feuers der Militär-Rapide Jagd.

Das ganze 17 Acker große Gelände renoviert und umgestaltet von einem

### AUTOMOBIL-BOULEVARD

Ein Automobilhof, neuer Zirkus, eine kleine Bühne, Räume, Bege-  
hungen im Park. — 25 große Personen-Attraktionen geistert. Auto-Polo-  
Spiel. Juwelen-Rennfahrten auf 75 Fuß hohem Zeit. Einige Tage noch zu  
vergeben. Auskunft bereitwillig erteilt. Constante Bedingungen.

FRANK M. PRIESTER, Manager.

## JOHN WETZEL

SALOON

Special Hot Lunch Every Saturday.

Waiting Room for Those Attending Funerals

5391 Arsenal Street

ST. LOUIS, MO

North East Corner Arsenal Street and Markland Avenue.

BELL, SIDNEY 882.

## Dr. Sophia Billenkamp, Spezialistin für Wassersucht

Umgezogen von 3636 Hebert Strasse nach 4715

Tennessee Avenue. Office-Stunden von 8 Uhr

Morgens bis 12 Mittags. Telephone: Victor 1118-R.

## Schwarting & Keck Clothing Co.

Merchant Tailors

DEALERS IN

READY MADE CLOTHING

Hats, Caps and Gents' Furnishing Goods.

3601 and 3603 North Broadway.

St. Louis, Mo.

## GEORGE WITHUM

BUFFET

N. W. Cor. 4. & Franklin Ave. ST. LOUIS

Imported Wines, Liquors and Cigars.

Importierte Rhein- und Moselweine eine Spezialität.

Ein Schmeckerlicher Tisch- und Gastgeschehen.

New Elegant Funeral Parlor: 1905 S. Grand Ave.

No charge for Funeral Parlor.  
Residence 1905 S. Grand A.  
Telephones:

Victor, 414-A. Grand 1941

Wm. J. Robert

Livery & Undertaking Co.

1001 & 1003 Russell A.

Central 3497. Sidney 333

Emergency Ambulance

Automobile Service and

Carriages for all

Occasions.



Schreiben Sie für unser vollständiges Premium- Buch.  
Fragen Sie Ihren Händler für die wertvollen und brauch-  
baren Artikel, welche Sie für unser Premium (COUPONS)  
erhalten können.

Aecht mit jeder Kiste von GRIESEDIECK leichtem  
Lager Bier in Flaschen.

GRIESEDIECK BROS. BREWING CO.,

1900 Shenandoah Ave.

St. Louis.